

INTEGRATION IN ZAHLEN 2025



Ukrainische Bevölkerung in Österreich

- Zahlen, Daten und Fakten zu Arbeitsmarkt, Asyl und Einbürgerungen
- Informationen zum Herkunftsland
- Relevante Ergebnisse aus Studien

94.108 Ukrainerinnen und Ukrainer
lebten am 1. Jänner 2026 in Österreich



60,9%
sind weiblich



29,5%
sind jünger
als 20 Jahre



45,2%
leben in Wien

Inhaltsverzeichnis

Zentrale Ergebnisse	3
Factbox Ukraine	4
1 Informationen zum Herkunftsland	5
1.1 Unabhängigkeit und Annäherung an die EU	5
1.2 Der Euromaidan und die politischen Umbrüche 2013/2014	5
1.3 Konflikt mit Russland und der Krieg in der Ukraine	5
1.4 Internationale Reaktionen und Unterstützung für die Ukraine	5
1.5 Aktuelle Entwicklungen	6
2 Ukrainische Bevölkerung in Österreich	7
2.1 Entwicklung der ukrainischen Bevölkerung in Österreich	7
2.2 Geschlechterverhältnis	7
2.3 Alterszusammensetzung	8
2.4 Ukrainische Staatsangehörige nach Bundesländern	8
3 Migration und Aufenthalt	9
3.1 Wanderungen von ukrainischen Staatsangehörigen	9
3.2 Vertriebenenstatus	10
3.3 Rot-Weiß-Rot-Karte plus	11
3.4 Grundversorgung	11
3.5 Asylanträge und Anerkennungen von Ukrainer/innen ..	12
3.6 Einbürgerungen	12
4 Arbeit und Soziales	13
4.1 Arbeitslosenquote	13
4.2 Unselbstständig Beschäftigte Ukrainer/innen in Österreich	13
4.3 Kinderzahl von ukrainischen Frauen	13
5 Integrationsrelevante Ergebnisse aus aktuellen Studien zu Ukrainer/innen in Österreich	14
5.1 Integrationsbarometer	14
5.2 Integrationsbefragung 2025 der Statistik Austria/ Statistisches Jahrbuch subjektive Indikatoren	15
5.3 Sprachgebrauch und Sprachkenntnisse	15
5.4 Mediennutzung 2025	15
5.5 ÖIF-Umfrage Ukraine auf Basis von Ukraine-Studie	16

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion und Hersteller

Österreichischer Integrationsfonds
Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF)
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien
Tel.: 050 46 81
info@integration.at

Verlags- und Herstellungsort

Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Offenlegung

Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

© Österreichischer Integrationsfonds 2026

Zentrale Ergebnisse

- Mit **rund 94.100 ukrainischen Staatsangehörigen** stellt die Ukraine 2026 eine der größten neueren Zuwanderungsgruppen in Österreich; die Bevölkerung ist **überwiegend weiblich und vergleichsweise jung**.
- **Wien ist der zentrale Wohnort** ukrainischer Staatsangehöriger in Österreich; nahezu jede zweite Person lebt in der Bundeshauptstadt.
- Seit Oktober 2024 zeigt sich bei ukrainischen Vertriebenen ein **zunehmender Wechsel in die Rot-Weiß-Rot-Karte plus** und damit in längerfristige Aufenthaltstitel.
- Im Jahresdurchschnitt 2025 waren **25.116 Ukrainer/innen unselbstständig beschäftigt**, mehr als **doppelt so viele wie noch 2022**. Dies weist auf substanzielle Fortschritte bei der Arbeitsmarktintegration hin.
- Die dargestellten Entwicklungen werden zudem durch eine ÖIF-Umfrage untermauert, die ebenfalls auf eine zunehmende Arbeitsmarktintegration ukrainischer Vertriebener schließen lässt: Laut **ÖIF-Umfrage 2026** ist knapp die **Hälfte** der Befragten **erwerbstätig**, mit **besonders dynamischer Entwicklung bei Frauen**; zugleich ist die Erwerbsbereitschaft sehr hoch, da **89,3% der nicht Erwerbstätigen aktiv Arbeit suchen**.
- Insgesamt wird auch das **Integrationsklima überwiegend positiv eingeschätzt**: Sowohl das **ÖIF-Integrationsbarometer 2025** als auch die **Integrationsbefragung 2025 von Statistik Austria** zeigen, dass eine Mehrheit der Befragten das Zusammenleben zwischen der österreichischen Bevölkerung und Ukrainer/innen als gut beurteilt.
- Sprachkompetenz wirkt sich direkt auf Alltag, Teilhabe und Perspektiven aus: laut der ÖIF-Umfrage sind **ukrainische Vertriebene mit guten Deutschkenntnissen** deutlich **häufiger zufrieden mit ihrem Leben in Österreich** als Personen mit geringen Sprachkenntnissen.
- **Nur 2% der befragten Ukrainer/innen planen eine baldige Rückkehr**, während rund zwei Drittel langfristig nicht zurückkehren wollen. Die Rückkehrentscheidungen hängen primär von der Sicherheitslage und familiären Verpflichtungen ab, weniger von Integrationsfaktoren in Österreich.

Factbox Ukraine



Hauptstadt Kyjiw (Kiew)

Amtssprache Ukrainisch

Staats- & Regierungsform parlamentarisch-präsidentielle Republik

Staatsoberhaupt Wolodymyr Selenskyj

Einwohnerzahl 32,862 Millionen¹

Landesfläche 603.550 km²

Gründungsdatum 24. August 1991

Ethnische Gruppen Ukrainer/innen 78 %, Russ/innen 17 %, andere 5%²

Religionen Christ/innen 85 % (davon 72 % Orthodoxe/Orthodoxinnen, 8 % Katholik/innen des griechischen Ritus, 2 % Protestant/innen und 1 % Katholik/innen des lateinischen Ritus, 2 % andere Christ/innen); Atheist/innen 10 %; andere Religionen 2%³

¹ [IMF – Ukraine](#), zuletzt aufgerufen am 09.01.2026

² Angaben basieren auf der letzten Volkszählung von 2001 [Ukraine – Ethnicity, Religion, Language | Britannica](#), zuletzt aufgerufen am 09.01.2026

³ Kyiv international institute of sociology: „Dynamics of religious self-identification of the population of Ukraine: Results of a telephone survey conducted on July 6–20, 2022“

1 Informationen zum Herkunftsland

1.1 Unabhängigkeit und Annäherung an die EU

Die Ukraine erlangte 1991 nach dem Zerfall der Sowjetunion die Unabhängigkeit. Das Jahr 1991 markiert den Beginn der Annäherung an europäische Strukturen und bildet den Anfangspunkt marktwirtschaftlicher Transformation.⁴

Die Ukraine ist ein aktives Mitglied der 2009 gegründeten Östlichen Partnerschaft im Rahmen der Europäischen Nachbarschaftspolitik. Die Grundlage für die Beziehung mit der EU bildet das am 1. September 2017 in Kraft getretene Assoziierungsabkommen mit der EU, das neben der Übernahme rechtlicher und wirtschaftlicher EU-Standards (unter anderem Korruptionsbekämpfung, Reformen zur Stärkung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Angleichung von Standards und Verwaltungspraxis) durch die Ukraine eine gegenseitige Marktöffnung vorsieht. Seit März 2017 gilt das visafreie Regime im Schengen-Raum für die ukrainischen Staatsbürger mit einem biometrischen Reisepass für die Dauer von 90 Tagen pro Halbjahr. Seit dem 1. Jänner 2026 ist die Ukraine ebenfalls in das Gebiet integriert, in dem Mobilfunk-Roaming in der EU zu Inlandspreisen möglich ist.⁵

1.2 Der Euromaidan und die politischen Umbrüche 2013/2014

Im November 2013 wurde die Unterzeichnung des 2012 paraphierten Assoziierungsabkommens der EU mit der Ukraine vom damaligen Präsidenten der Ukraine Wiktor Janukowytsch unerwartet, nach einer Intervention Russlands, ausgesetzt. Dies gilt als Auslöser für die Maidan-Proteste im Winter 2013/2014. Nachdem die zunächst friedlichen Proteste gegen diese Entscheidung auf Befehl von Janukowytsch gewaltsam niedergeschlagen worden waren, entstand eine wochenlange Protestbewegung auf dem Maidan-Platz in Kyjiw, auch bekannt als „Euromaidan“ oder „Revolution der Würde“. Nachdem Wiktor Janukowytsch die internationale Vermittlung scheitern ließ und im Februar 2014 nach Russland floh, hat die Opposition die Führung des Landes übernommen.⁶

1.3 Konflikt mit Russland und der Krieg in der Ukraine

Nach der völkerrechtswidrigen Annexion der ukrainischen Halbinsel Krim durch Russland im März 2014 entbrannte nach verdeckten russischen Interventionen ein militärischer Konflikt in der Ostukraine mit hohen Opferzahlen. Die internationalen Bemühungen (Normandie-Format, Minsker Abkommen) um eine friedliche Beilegung des Krieges im Donbas scheiterten im Februar 2022 nach Moskaus Anerkennung der sogenannten Volksrepubliken Donezk und Luhansk als „unabhängige Staaten“ und dem Beginn der neuen Phase des russischen Angriffskrieges am 24. Februar 2022.⁷

Am 24. Februar begann der russische Präsident Wladimir Putin mit einer groß angelegten Invasion in der Ukraine. Er forderte ein Ende der NATO-Osterweiterung und erklärte, eine Mitgliedschaft der Ukraine im NATO-Militärbündnis stelle eine Bedrohung für Russland dar.⁸ Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj verhängte das Kriegsrecht und mobilisierte die Streitkräfte.

1.4 Internationale Reaktionen und Unterstützung für die Ukraine

Die internationale Staatengemeinschaft verurteilte den russischen Angriff und gewährte der Ukraine diplomatische, wirtschaftliche und militärische Unterstützung. Am 3. März 2022 beschlossen die EU-Innenminister, die „Massenzustrom-Richtlinie“ (Richtlinie über vorübergehenden Schutz) zu aktivieren, damit die EU-Mitgliedstaaten ukrainischen Kriegsvertriebenen schnell und unbürokratisch eine befristete Aufenthaltserlaubnis innerhalb der EU ermöglichen. Der vorübergehende Schutz wurde anfänglich für ein Jahr gewährt und ist bereits mehrfach verlängert worden, zuletzt bis zum 4. März 2027.⁹ Am 23. Juni 2022 wurde der Ukraine von der EU der Status eines EU-Beitrittskandidaten verliehen. Am 25. Juni 2024 eröffnete die EU offiziell die Beitrittsverhandlungen mit der Ukraine.¹⁰

4 [Ukraine profile - Timeline - BBC News](#), zuletzt aufgerufen am 09.01.2026

5 [Beziehungen EU-Ukraine - Consilium \(europa.eu\)](#), zuletzt aufgerufen am 09.01.2026

6 [Ukraine profile - Timeline - BBC News](#), zuletzt aufgerufen am 09.01.2026

7 [Ukraine profile - Timeline - BBC News](#), zuletzt aufgerufen am 09.01.2026

8 [Russia-Ukraine: FSI \(stanford.edu\)](#), zuletzt aufgerufen am 09.01.2026

9 [EU temporary protection for displaced persons \(europa.eu\)](#), zuletzt aufgerufen am 09.01.2026

10 [Beziehungen EU-Ukraine - Consilium \(europa.eu\)](#), zuletzt aufgerufen am 09.01.2026

Die Europäische Union, die USA, Kanada, die Schweiz, Großbritannien und andere Länder haben im Zuge des russischen Angriffskrieges massive Sanktionen gegen Russland verhängt. Zu den Sanktionen gehören umfassende Handelssanktionen, restriktive Maßnahmen gegen Personen, die „für die Unterstützung, Finanzierung oder Durchführung von Handlungen, die die territoriale Unversehrtheit, die Souveränität und die Unabhängigkeit der Ukraine untergraben, verantwortlich sind oder von diesen Handlungen profitieren“ (Einreiseverbote und Einfrieren von Vermögenswerten), ein Verbot von Kohlelieferungen aus Russland und ein teilweiser Ausschluss vom Swift-Bank- und Zahlungssystem, usw.¹¹ Mit dem letzten Sanktionspaket vom 23. Oktober 2025 verhängte die EU bis jetzt 19 Sanktionspakete über Russland.¹²

Stand Jänner 2026 bleibt die Lage in der Ukraine komplex und vielschichtig, geprägt von militärischen Entwicklungen, diplomatischen Initiativen und geopolitischen Spannungen. Trotz fortgesetzter militärischer Unterstützung und Sicherheitspartnerschaften zwischen der Ukraine, den USA und europäischen Staaten konnten bislang keine durchgreifenden Waffenruhen oder ein umfassender Friedensvertrag erzielt werden. Bei internationalen Treffen, wie einem Gipfel in Paris Anfang 2026, erklärten westliche Partner, sie würden erstmals verbindliche Sicherheitsgarantien für die Ukraine unterstützen und Mechanismen zur Überwachung eines möglichen Waffenstillstands vorsehen.¹⁶

1.5 Aktuelle Entwicklungen

Fortwährende Angriffe an den Frontlinien und insbesondere im Osten und Süden des Landes haben das zivile Leben schwer getroffen und essenzielle Dienste stark eingeschränkt.

Laut dem Büro des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (OHCHR) wurden im Zeitraum 24.2.2022 bis 31.12.2025 14.999 Zivilist/innen getötet und 40.601 Zivilist/innen verletzt.¹³ Stand Dezember 2025 wurden rund 3,4 Millionen Menschen innerhalb des Landes vertrieben.¹⁴

Laut UNHCR wurden bis zum 16. Jänner 2026 weltweit 5,9 Millionen Flüchtlinge aus der Ukraine registriert. Davon sind 5,3 in Europa zu verzeichnen: unter anderem knapp über 1,3 Millionen in Deutschland, 980.000 in Polen und 397.000 in der Tschechischen Republik. Für Österreich schätzt UNHCR die Zahl der Personen aus der Ukraine mit vorübergehendem Schutz im Jänner 2026 auf rund 92.000.¹⁵

11 BFA Länderinformation der Staatendokumentation Russland, Dezember 2025

12 ↗ Die EU-Sanktionen gegen Russland im Detail – Consilium (europa.eu), zuletzt aufgerufen am 09.01.2026

13 United Nations Human Rights – Office of the High Commissioner: „Ukraine: Protection of civilians in armed conflict (Dezember 2025 Update)“

14 ↗ Ukraine | Displacement Tracking Matrix (IOM), zuletzt aufgerufen am 29.01.2026

15 ↗ Ukraine Refugee Situation (unhcr.org), zuletzt aufgerufen am 29.01.2026

16 ↗ US backs security guarantees for Ukraine at summit of Kyiv's allies in Paris | Reuters, zuletzt aufgerufen am 09.01.2026

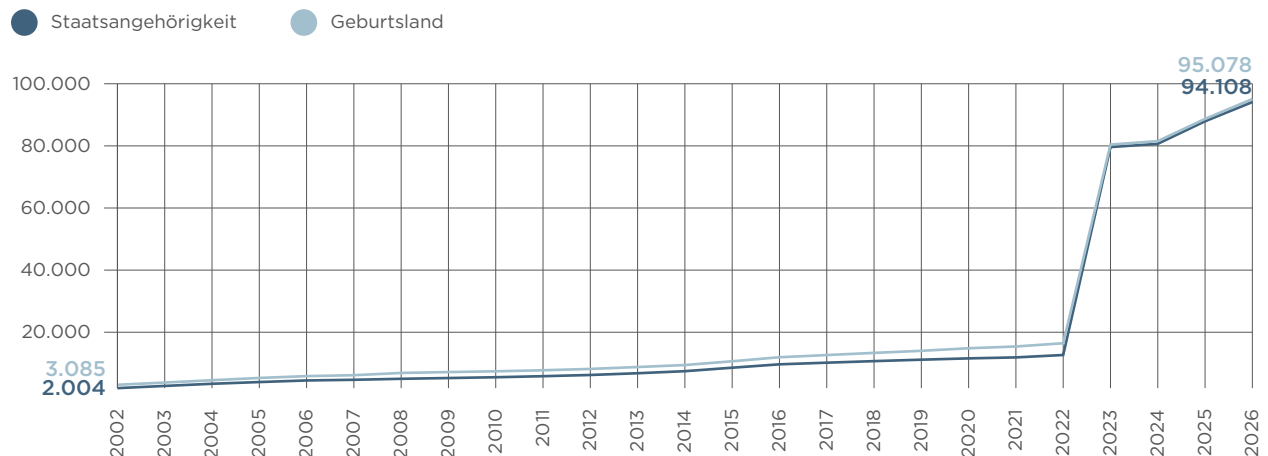
2 Ukrainische Bevölkerung in Österreich

2.1 Entwicklung der ukrainischen Bevölkerung in Österreich

Sowohl die Zahl der in Österreich lebenden ukrainischen Staatsangehörigen als auch der in der Ukraine geborenen Personen hat in den vergangenen Jahrzehnten zugenommen, wobei es aufgrund des Krieges in der Ukraine und der Fluchtbewegungen im Jahr 2022 einen deutlichen Anstieg gab.

Während Anfang des Jahres 2022, vor dem Krieg in der Ukraine, noch 12.673 Ukrainer/innen bzw. 16.461 in der Ukraine geborene Personen in Österreich ansässig waren, lebten am 1. Jänner 2026 hierzulande 94.108 ukrainische Staatsangehörige bzw. 95.078 in der Ukraine geborene Personen – ein Anstieg um das Sechsfache.

Entwicklung der ukrainischen Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Geburtsland jeweils 1. Jänner¹⁷

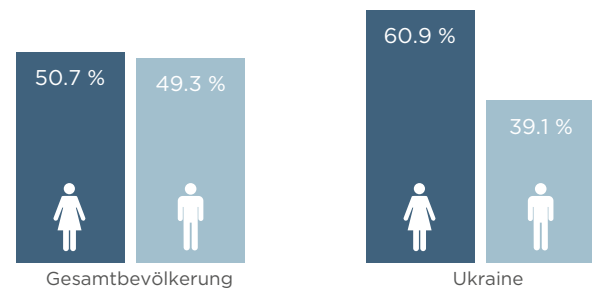


2.2 Geschlechterverhältnis

Bei der Gesamtbevölkerung in Österreich ist das Geschlechterverhältnis recht ausgeglichen: So sind am 1. Jänner 2026 49,3% der rund 9,2 Millionen in Österreich lebenden Menschen männlich und 50,7% weiblich. Anders sieht das Verhältnis bei den hier ansässigen Ukrainer/innen aus: Zwei Drittel (60,9%) der ukrainischen Bevölkerung in Österreich sind weiblich und nur 39,1% männlich.

Ausschlaggebend hierfür ist, dass in der Ukraine unter dem geltenden Kriegsrecht Männer im Alter von 18 bis 60 Jahren grundsätzlich nicht ausreisen dürfen. Seit 2025 gilt jedoch eine neue Ausnahme, wonach Männer zwischen 18 und 22 Jahren die Ukraine verlassen dürfen. Weitere Ausnahmen bestehen u. a. für alleinerziehende Väter, Männer mit drei oder mehr minderjährigen Kindern, Personen mit Behinderungen sowie bestimmte Berufsgruppen wie Fahrer, Eisenbahner oder Seeleute.¹⁸

Ukrainische Bevölkerung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 1.1.2026¹⁹



¹⁷ Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes. *Vorläufige Ergebnisse für den Stichtag 01.01.2026.

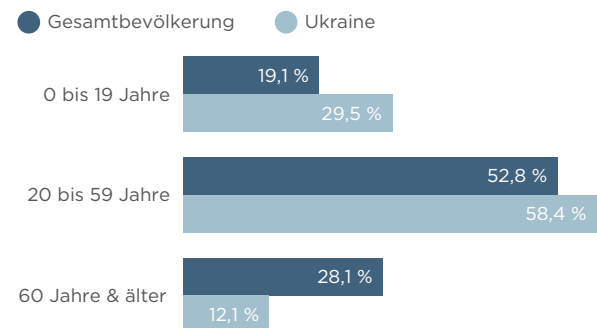
¹⁸ Visit Ukraine – Who can leave Ukraine in 2026 and what documents are checked at the border? zuletzt aufgerufen am 09.01.2026

¹⁹ Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes. *Vorläufige Ergebnisse für den Stichtag 01.01.2026.

2.3 Alterszusammensetzung

Das Durchschnittsalter der in Österreich ansässigen ukrainischen Staatsangehörigen ist deutlich niedriger als das der Gesamtbevölkerung. Fast ein Drittel der Ukrainer/innen (29,5%) sind Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren, verglichen mit 19,1% der Gesamtbevölkerung. Ähnlich wie bei der österreichischen Gesamtbevölkerung sind etwas mehr als die Hälfte der Ukrainer/innen (58,4%) im erwerbsfähigen Alter von 20–59 Jahren. Nur 12,1% der ukrainischen Bevölkerung sind älter als 60 Jahre, das ist um mehr als die Hälfte weniger als bei der österreichischen Gesamtbevölkerung (28,1%).

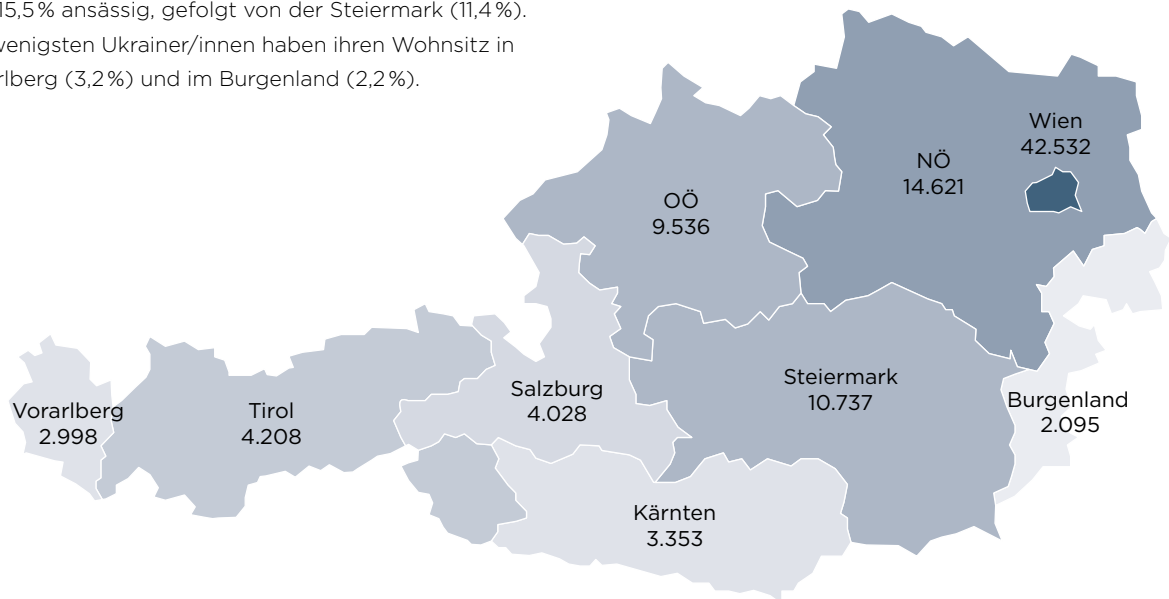
Ukrainische Staatsangehörige nach Altersgruppen, 1.1.2026²⁰



2.4 Ukrainische Staatsangehörige nach Bundesländern

Mit 42.532 Personen lebt rund jede zweite ukrainische Staatsangehörige (45,2%) in Wien. In Niederösterreich sind 15,5% ansässig, gefolgt von der Steiermark (11,4%). Die wenigsten Ukrainer/innen haben ihren Wohnsitz in Vorarlberg (3,2%) und im Burgenland (2,2%).

Ukrainische Staatsangehörige nach Bundesländern, 1.1.2026²¹



20 Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes. *Vorläufige Ergebnisse für den Stichtag 01.01.2026.

21 Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes. *Vorläufige Ergebnisse für den Stichtag 01.01.2026.

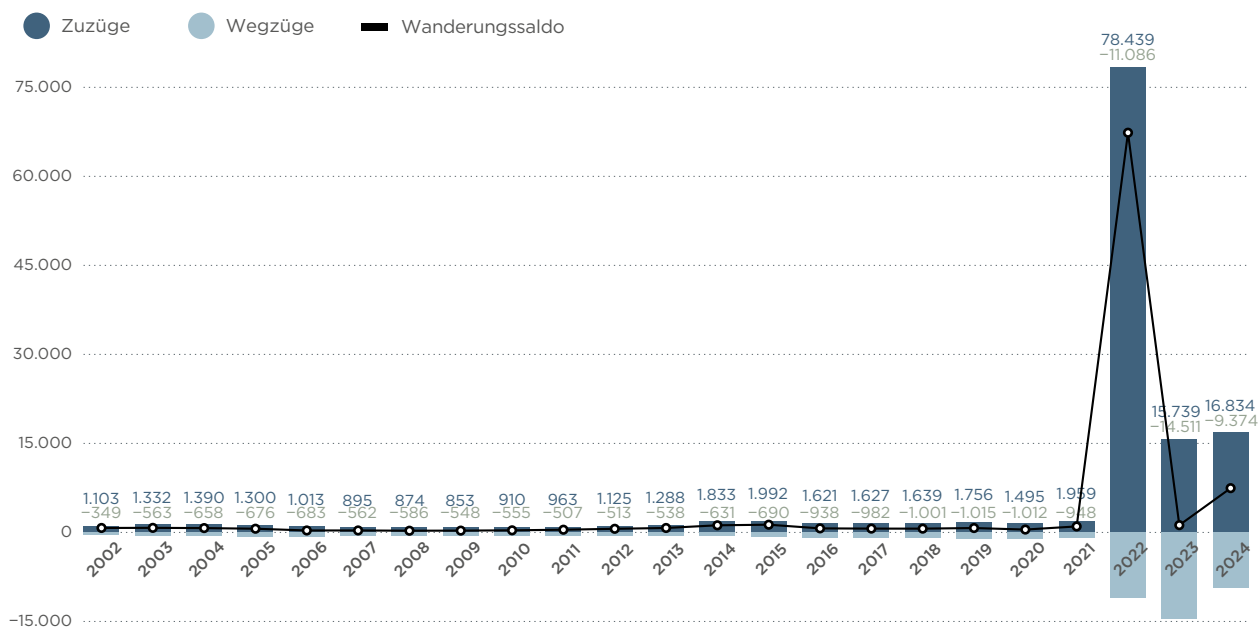
3 Migration und Aufenthalt

3.1 Wanderungen von ukrainischen Staatsangehörigen

Aus der Zahl von 178.574 Zuzügen aus dem Ausland und 128.469 Wegzügen in das Ausland ergab sich für das Jahr 2024 ein internationaler Wanderungssaldo von +50.105 Personen. Gegenüber dem Vorjahr ist der Wanderungssaldo deutlich gesunken (2023: +66.629 Personen). Der Saldo bei Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft war mit -5.662 dem langjährigen Trend entsprechend auch im Jahr 2024 negativ. Der Wanderungssaldo der nicht-österreichischen Staatsangehörigen fiel hingegen mit +55.767 Personen positiv aus.

Im Vergleich der Jahre seit 2002 erreichte der Wanderungssaldo von ukrainischen Staatsbürger/innen mit +67.353 Personen den Höchstwert im Jahr 2022: Während 78.439 ukrainische Staatsangehörige aus dem Ausland nach Österreich zuzogen, wanderten 11.086 Ukrainer/innen von Österreich in das Ausland ab. In den Jahren danach sank der Wanderungssaldo von Ukrainer/innen jedoch wieder stark ab (Auf +1.228 in 2023 und +7.460 in 2024). Der Wanderungssaldo bleibt jedoch trotzdem stark über dem Vorkriegsniveau.

Wanderungen von ukrainischen Staatsangehörigen, 2002-2024²²

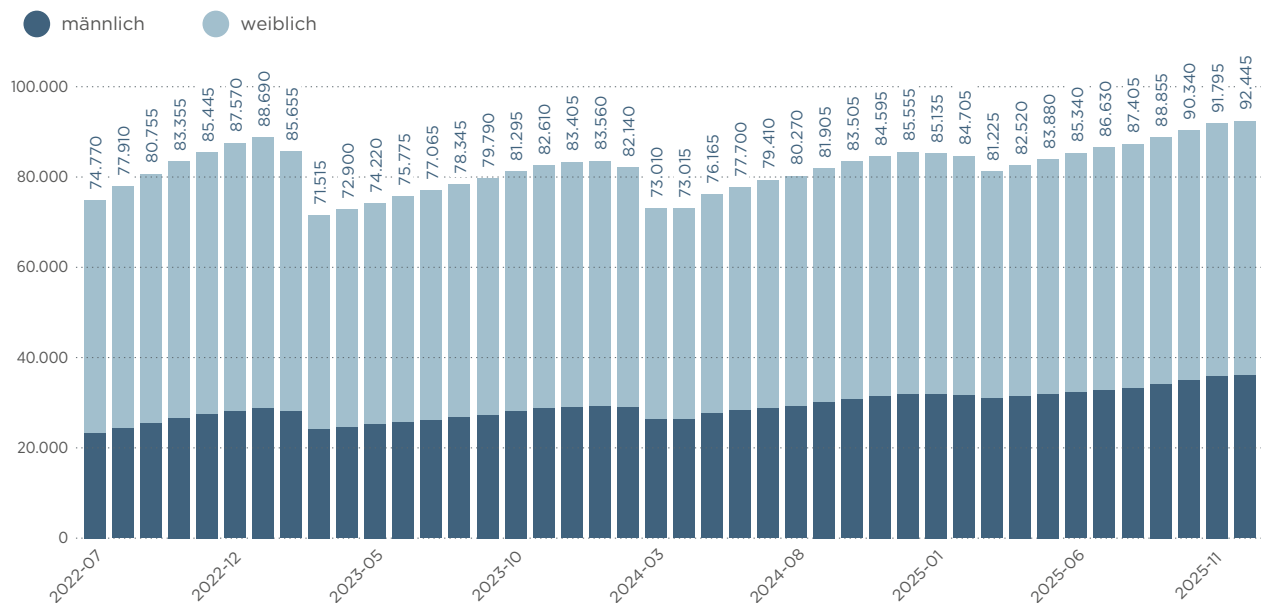


3.2 Vertriebenenstatus

Seit März 2022 erhalten ukrainische Staatsangehörige in der EU, einschließlich Österreich, einen vorübergehenden Schutzstatus gemäß der EU-Massenzustrom-Richtlinie. Dieser sogenannte Vertriebenenstatus gewährt Geflüchteten aus der Ukraine ein vorübergehendes Aufenthaltsrecht, Zugang zum Arbeitsmarkt, soziale Leistungen sowie Bildungs- und Gesundheitsversorgung, ohne ein reguläres Asylverfahren durchlaufen zu müssen. Der Schutzstatus wurde mehrfach verlängert und bleibt vorerst bis mindestens 4. März 2027 bestehen²³.

Ende Dezember 2025 standen 4,3 Millionen Menschen, die infolge des russischen Angriffskrieges aus der Ukraine geflohen waren, unter vorübergehendem Schutz in der EU. Davon waren 92.445 in Österreich registriert. Die Zahl der Ukrainer/innen unter vorübergehendem Schutz in Österreich stieg im Verlauf des Jahres 2022 stark an und erreichte Ende 2022/Anfang 2023 zunächst einen ersten Höchstwert. Nach einem kurzzeitigen Rückgang im ersten Quartal 2023 stieg sie ab dem Frühjahr 2023 kontinuierlich an und nahm über das gesamte Jahr 2024 hinweg sowie im Jahr 2025 weiter zu. Im Jahr 2025 wurde schließlich der bisherige Höchststand erreicht. Rund zwei Drittel der Personen, die vorübergehenden Schutz erhielten, waren weiblich.

Begünstigte des vorübergehenden Schutzes aus der Ukraine in Österreich im Zeitverlauf²⁴



²³ [FAQs für Vertriebene aus der Ukraine](#), zuletzt aufgerufen am 10.02.2026

²⁴ Eurostat: Begünstigte des vorübergehenden Schutzes am Monatsende

3.3 Rot-Weiß-Rot-Karte plus

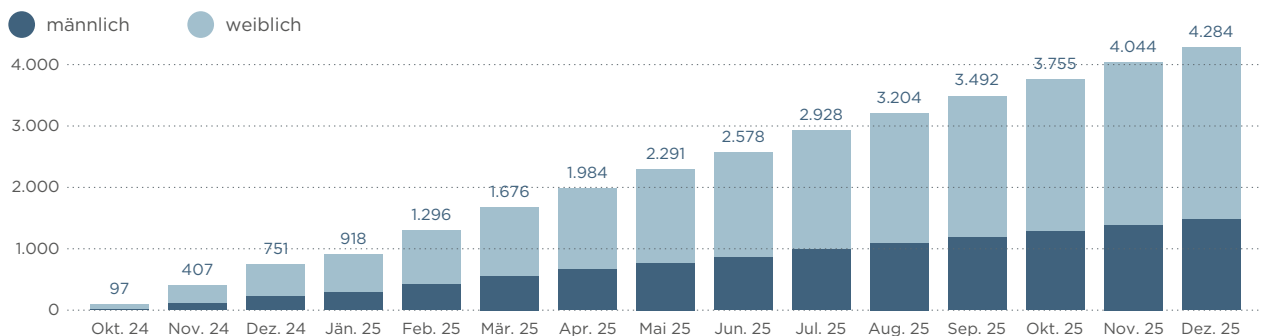
In Österreich ist es seit dem 1. Oktober 2024 möglich, dass Vertriebene aus der Ukraine unter bestimmten Voraussetzungen zur Rot-Weiß-Rot-Karte plus wechseln können. Dadurch erhalten sie eine langfristige Perspektive für ein Leben in Österreich.

Bei der Rot-Weiß-Rot-Karte plus handelt es sich um einen auf ein Jahr befristeten Aufenthaltstitel, der auf Antrag verlängert werden kann. Eine zusätzliche Beschäftigungsbewilligung ist nicht notwendig. Ebenfalls ist nach fünf Jahren ein Umstieg auf einen Daueraufenthaltstitel für die EU möglich. Personen, die die Rot-Weiß-Rot-Karte plus beziehen wollen, dürfen keine Grundversorgung beziehen, müssen mindestens 12 Monate in Österreich vollversichert gearbeitet haben und können grundsätzlich keine Sozialhilfe beziehen. Außerdem sind Deutschkenntnisse auf Niveau A1 notwendig.²⁵

In den ersten drei Monaten nach Einführung der Rot-Weiß-Rot-Karte plus am 1. Oktober 2024 wurden insgesamt 751 Anträge von ukrainischen Vertriebenen bewilligt (67,8% Frauen; 32,2% Männer) sowie zusätzlich 317 Karten an Familienangehörige erteilt. Zwischen Jänner und Dezember 2025 wurden insgesamt 3.533 Anträge von ukrainischen Vertriebenen auf eine Rot-Weiß-Rot-Karte plus erstmals bewilligt. Von diesen Erstbewilligungen entfielen 2.287 auf Frauen (64,7%) und 1.246 auf Männer (35,3%). Zusätzlich wurden 2.411 Anträge von Familienangehörigen von Vertriebenen mit einer Rot-Weiß-Rot-Karte plus bewilligt (53,3% Frauen; 46,7% Männer).

Insgesamt wurden damit seit Einführung der Reform bis Dezember 2025 4.284 Anträge von ukrainischen Vertriebenen sowie 2.728 Anträge von Familienangehörigen erstmals bewilligt.

Insgesamt bewilligte Rot-Weiß-Rot-Karten plus für ukrainische Vertriebene²⁶



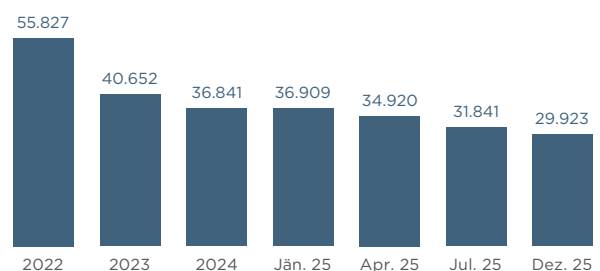
3.4 Grundversorgung²⁷

Ukrainische Vertriebene müssen, um die Grundversorgung zu erhalten, keinen Asylantrag stellen. Sie müssen sich jedoch durch die Exekutive bei den Aufnahme- oder Registrierungszentren oder in den Polizeidienststellen registrieren lassen und können dann eine Grundversorgung beantragen. Im Rahmen der Grundversorgung werden Versicherungen und finanzielle Leistungen gewährt.²⁸

Im Dezember 2025 lag die Zahl der Personen in der Grundversorgung bei 52.834, davon waren 56,6% (29.923) ukrainische Vertriebene. Seit 2022 ist die Zahl der ukrainischen Vertriebenen in der Grundver-

sorgung deutlich gesunken – von 55.827 auf 29.923 im Dezember 2025, was einem Rückgang von rund 46% entspricht.

Ukrainer/innen in der Grundversorgung, 2022 – Dez. 2025²⁹



²⁵ Bundesministerium für Inneres: Informationen zum Umstieg auf eine Rot-Weiß-Rot - Karte plus

²⁶ Bundesministerium für Inneres: Niederlassungs- und Aufenthaltsstatistiken

²⁷ Gemäß der Grundversorgungsvereinbarung – Art. 15a B-VG wird die Grundversorgung in Österreich für hilfs- und schutzbedürftige Fremde (Asylwerber/innen, Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte, Vertriebene und andere aus rechtlichen oder faktischen Gründen nicht abschiebbare Menschen) gewährt. Zu den Grundleistungen gehören Leistungen, die auf die Befriedigung der täglichen Grundbedürfnisse ausgerichtet sind, wie angemessene Verpflegung, Unterkunft, medizinische Versorgung, Bekleidungshilfe, Schulbedarf sowie Information und Beratung. ²⁸ Grundversorgung (bmi.gv.at)

²⁸ ²⁹ Ukraine neu. Info – BBU, zuletzt aufgerufen am 09.01.2026

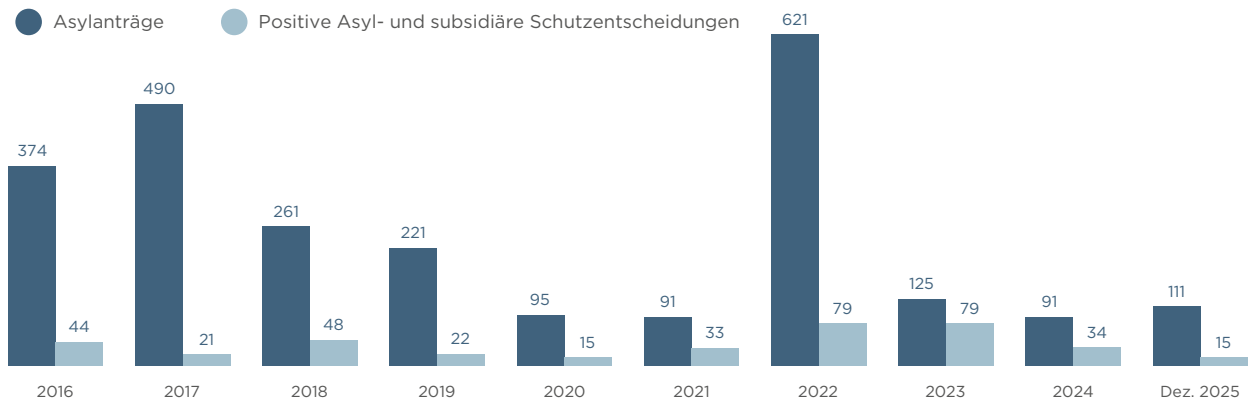
BMI: Asylstatistik

3.5 Asylanträge und Anerkennungen von Ukrainer/innen

Im Jahr 2025 wurden bis Ende Dezember in Österreich 16.284 Asylanträge gestellt, davon 111 von Ukrainer/innen. In diesem Jahr gab es 12.699 rechtskräftige Entscheidungen, darunter 8.246 Asylgewährungen,

3.138 subsidiäre Schutzgewährungen und 1.315 humanitäre Aufenthaltstitel. Ende Dezember 2025 erhielten 8 ukrainische Staatsangehörige Asyl und 7 erhielten subsidiären Schutz in Österreich.

Asylanträge und Anerkennungen von Ukrainer/innen, Jänner 2016 – Dezember 2025³⁰

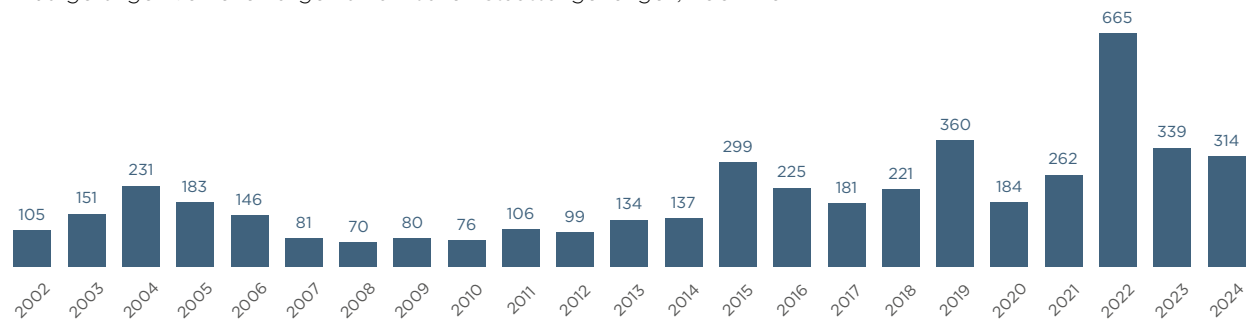


3.6 Einbürgerungen

2024 bekamen 314 ehemals ukrainische Staatsangehörige die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen, damit waren 1,4% aller 2024 eingebürgerten Personen ehemalige Ukrainer/innen. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren seit 2002 zeigt sich, dass die Einbürgerungszahl ukrainischer Staatsangehöriger immer leichten Schwan-

kungen unterworfen war. Die Zahl der eingebürgerten ehemaligen Ukrainer/innen hatte im Jahr 2022 mit 665 Einbürgerungen ihren Höchstwert und fiel im Jahr 2008 mit 70 Einbürgerungen am geringsten aus. In beiden Jahren nach 2022 fiel die Anzahl der Einbürgerungen wieder auf ein vorkriegsähnliches Niveau.

Einbürgerungen von ehemaligen ukrainischen Staatsangehörigen, 2002–2024³¹



³⁰ BMI: Asylstatistik

³¹ Statistik Austria: Statistik der Einbürgerungen

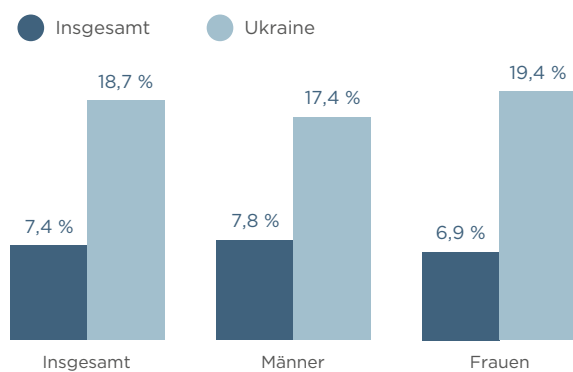
4 Arbeit und Soziales

4.1 Arbeitslosenquote

Im Jahresdurchschnitt 2025 waren insgesamt 317.540 Personen als arbeitslos vorgemerkt (ohne Schulungsteilnehmer/innen). Die Arbeitslosenquote betrug in Österreich somit insgesamt 7,4%. In Hinblick auf die Geschlechter wird ersichtlich, dass die Arbeitslosenquote bei Frauen (6,9%) etwas geringer war als bei Männern (7,8%).

Bei 5.783 als arbeitslos vorgemerkten Personen handelte es sich um ukrainische Staatsangehörige. Insgesamt lag die Arbeitslosenquote von Ukrainer/innen bei 18,7%. Während sich die Arbeitslosenquote von ukrainischen Männern auf 17,4% belief, war diejenige von ukrainischen Frauen mit 19,4% etwas höher.

Arbeitslosenquote von ukrainischen Staatsangehörigen nach Geschlecht, Jahresdurchschnitt 2025³²



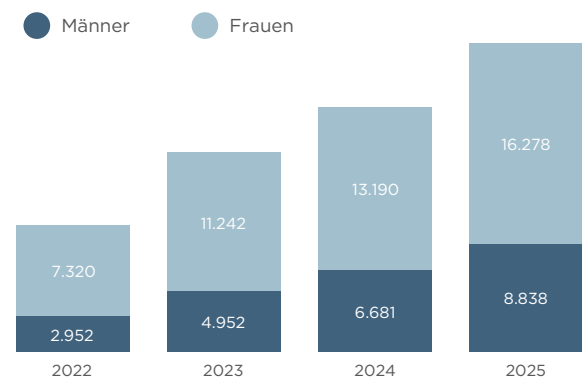
4.2 Unselbstständig Beschäftigte Ukrainer/innen in Österreich

Im Jahr 2025 waren 25.116 Ukrainerinnen und Ukrainer in Österreich unselbstständig beschäftigt. Seit 2022 hat sich die Zahl der unselbstständig Beschäftigten damit mehr als verdoppelt (10.272). Dies zeigt die deutlichen Fortschritte bei der Integration in den österreichischen Arbeitsmarkt.

Von den unselbstständig Beschäftigten waren im Jahr 2025 35,2% Männer und 64,8% Frauen. Der Frauenanteil liegt damit deutlich über jenem der österreichischen Gesamtbevölkerung, in der die Frauenquote unter den unselbstständig Beschäftigten 47,1% beträgt. Dieser vergleichsweise hohe Frauenanteil ist jedoch im Kontext der demografischen Struktur der aus der

Ukraine Vertriebenen zu sehen: Rund zwei Drittel der in Österreich lebenden Ukrainerinnen und Ukrainer sind Frauen. Die Beschäftigungsstruktur spiegelt somit die geschlechtsspezifische Zusammensetzung dieser Bevölkerungsgruppe wider.

Anzahl der unselbstständig erwerbstätigen Ukrainer/innen im Zeitverlauf seit 2022

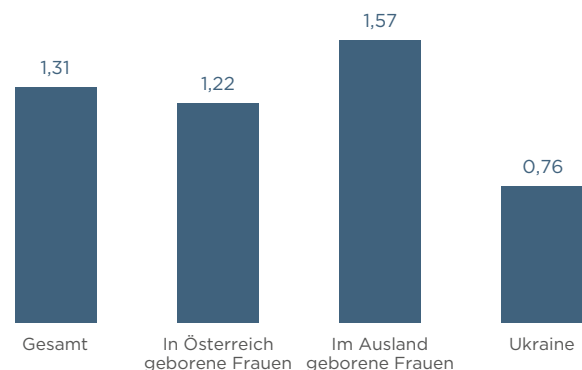


4.3 Kinderzahl von ukrainischen Frauen

Im Jahr 2024 wurden in Österreich insgesamt 77.238 Kinder geboren. Von diesen hatten 628 Kinder eine ukrainische Mutter.

Die Fertilitätsrate unter den hier ansässigen in der Ukraine geborenen Frauen lag im Jahr 2024 bei 0,76 Kindern pro Frau. Zum Vergleich: Die Gesamtbevölkerung in Österreich wies eine Fertilitätsrate von 1,31 Kindern pro Frau auf. Im Durchschnitt bekamen in Österreich geborene Frauen 1,22 Kinder und im Ausland geborene Frauen 1,57.

Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2024 nach Geburtsland der Mutter³³



32 BMA: Arbeitsmarktinformationssystem

33 Statistik Austria: Demographische Indikatoren

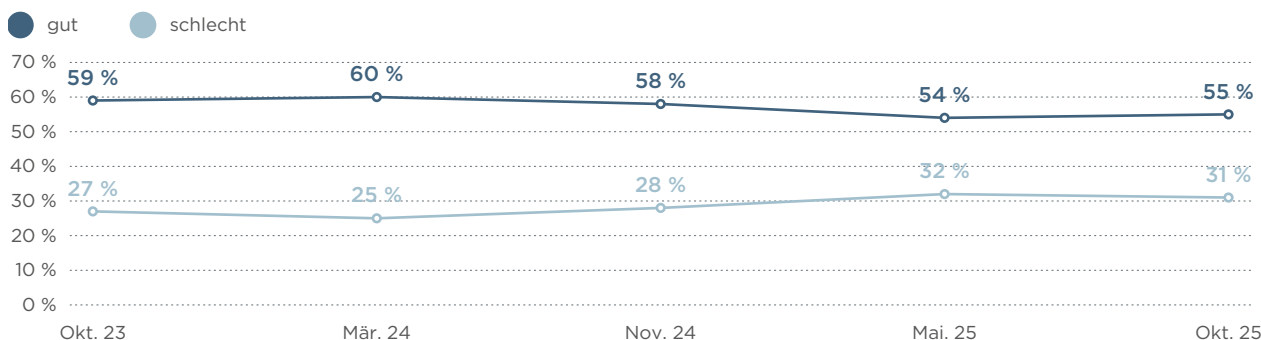
5 Integrationsrelevante Ergebnisse aus aktuellen Studien zu Ukrainer/innen in Österreich

5.1 Integrationsbarometer³⁴

Das Integrationsbarometer ist eine repräsentative Befragung, die seit 2015 von Peter Hajek Public Opinion Strategies im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds erstellt wird. Für das Integrationsbarometer werden seitdem regelmäßig 1.000 österreichische Staatsbürger/innen durch Telefoninterviews sowie eine Onlinebefragung zum Zusammenleben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund befragt. Ziel des ÖIF-Integrationsbarometers ist es, regelmäßig Einstellungen und Stimmungsströmungen zum Thema Integration zu erheben und damit Zahlen und Fakten für die Integrationsarbeit zu liefern. Dafür wurden im Zuge der letzten Umfragewelle im Zeitraum von 23. Oktober bis 4. November 2025 insgesamt 1.000 österreichische Staatsbürger ab 16 Jahren befragt (70% online; 30% telefonisch).

Eine in der letzten Umfragewelle gestellte Frage behandelt das Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und Ukrainer/innen. So wurde gefragt, wie das Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und ukrainischen Kriegsvertriebenen funktioniert. Von den 1.000 befragten Österreicher/innen sind 55% der Ansicht, dass das Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und ukrainischen Kriegsvertriebenen gut funktioniert (sehr gut: 9%; eher gut: 46%). 31% geben an, dass das Zusammenleben schlecht funktioniert (sehr schlecht: 6%; eher schlecht: 25%). 14% sind sich bezüglich des Zusammenlebens unsicher oder haben keine Antwort gegeben. Das Zusammenleben mit Ukrainer/innen wird seit 2023 konstant positiv beurteilt und hat sich im letzten Jahr kaum verändert.

Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und ukrainischen Kriegsvertriebenen im Zeitverlauf³⁵

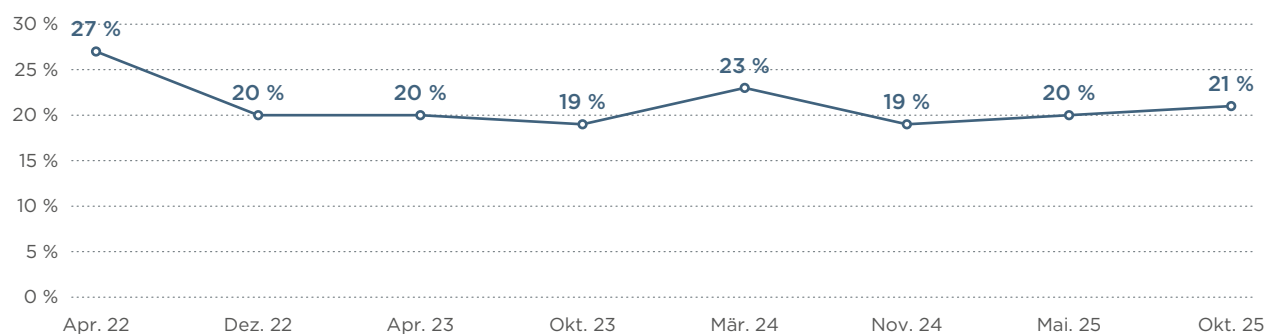


Neben der positiven Einstellung gegenüber ukrainischen Vertriebenen äußern viele Österreicher/innen auch Besorgnis über eine mögliche Ausweitung des

Ukraine-Kriegs auf andere Länder. 21% der Befragten gaben an, dass sie sich „sehr oft“ Sorgen darüber machen, verglichen mit 19% im November 2024.

Sorgen über Überschwappen des Kriegs in der Ukraine auf weitere Länder

Basis: „sehr oft“-Nennungen



³⁴ ÖIF-Studie | Integrationsbarometer 02/2025: Österreichischer Integrationsfonds ÖIF

³⁵ ÖIF-Integrationsbarometer (2025): Integrationsbarometer 02/2025

5.2 Integrationsbefragung 2025 der Statistik Austria/Statistisches Jahrbuch subjektive Indikatoren³⁶

Im Rahmen einer Befragung zum subjektiven Integrationsklima wurden 2025 insgesamt 514 Ukrainer/innen befragt. 69,6% von diesen gaben an, dass das Zusammenleben zwischen Österreicher/innen und Migrant/innen gut funktioniere.

Sechs von zehn Ukrainer/innen (64,7%) fühlten sich Österreich zugehörig, gleichzeitig gaben 59,4% an, sich dem Herkunftsland zugehörig zu fühlen. Für die Hälfte der Befragten (50,4%) verbesserte sich die persönliche Lebenssituation in den vergangenen drei Jahren, für

15,6% hat sie sich verschlechtert. Während 15,7% der Ukrainer/innen im Allgemeinen in den letzten zwölf Monaten gelegentlich das Gefühl hatten, dass sie benachteiligt wurden, war das bei 45,5% nie der Fall. Bezogen auf konkrete Situationen, fühlten sich 15,9% immer bzw. oft bei der Arbeit/Arbeitssuche bzw. in der Schule/Ausbildungsstelle/Universität benachteiligt. Am geringsten war der Anteil, der sich gelegentlich benachteiligt fühlt, mit 7,3% bei Arztbesuchen oder im Krankenhaus, fast sieben von zehn fühlten sich dort nie benachteiligt (68,9%).

5.3 Sprachgebrauch und Sprachkenntnisse

Die Migrationserhebung 2025 untersuchte auch den Sprachgebrauch und die Sprachkenntnisse von Personen, die nicht in Österreich geboren wurden.

Nur 11,0% der Ukrainer/innen geben an, zu Hause „ausschließlich“ oder „überwiegend“ Deutsch zu sprechen, 68,0% kommunizieren zu Hause „ausschließlich“ oder „überwiegend“ in ihrer Herkunftssprache. Auch die Kommunikation mit Freund/innen findet häufiger in der Herkunftssprache als auf Deutsch statt: 39,1%

der Ukrainer/innen geben an, im Freundeskreis „ausschließlich“ oder „überwiegend“ ihre Herkunftssprache sprechen und nur 18,2% sprechen Deutsch. Vier von zehn (42,7%) gebrauchen sowohl Deutsch als auch die Herkunftssprache.

Befragt nach der Einschätzung ihrer aktuellen Deutschkenntnisse stufen 44,0% der Ukrainer/innen ihre Deutschkenntnisse als mindestens gut ein, während 52,8% sie als „mittelmäßig/schlecht“ ansehen.

5.4 Mediennutzung 2025

In der Integrationsbefragung 2025 wurde auch die Häufigkeit der Nutzung von verschiedenen Medienarten sowie die hierfür genutzte Sprache abgefragt. Generell lässt sich feststellen, dass soziale Medien für die im Ausland geborene Bevölkerung eine wesentlich größere Rolle spielen als für die in Österreich geborene Bevölkerung. Während 63,1% der österreichischen Befragten angaben, täglich soziale Medien zu konsumieren, lag der Anteil bei den Ukrainer/innen bei 84,0%. Im Verhältnis zur in Österreich geborenen Bevölkerung sind die Anteile der in der Ukraine geborenen Bevölkerung, die täglich die Medien Fernsehen/Radio/Streamingangebote/Podcasts (78,2% vs. 42,8%) nutz-

ten sowie Zeitungen und Zeitschriften lasen (55,1% vs. 36,4%), deutlich geringer.

Während ein Fünftel (22,1%) derjenigen Ukrainer/innen, die Fernsehen/Radio/Streamingangebote/Podcasts konsumierten, und ein Drittel (39,3%), die Zeitungen und Zeitschriften lasen, dies in deutscher Sprache taten, war der Anteil, die soziale Medien auf Deutsch nutzten, deutlich geringer: 8,7% verwendeten diese auf Deutsch und 41,1% in ihrer Herkunftssprache.³⁷

36 Statistik Austria: Statistisches Jahr. Migration & Integration. Zahlen. Daten. Indikatoren 2025, Wien, 2025.

37 Statistik Austria: Statistisches Jahr. Migration & Integration. Zahlen. Daten. Indikatoren 2025, Wien, 2025.

5.5 ÖIF-Umfrage Ukraine auf Basis von Ukraine-Studie

Zur Einordnung der Ergebnisse

Bei dieser Umfrage wurden einzelne Fragen aus vergangenen vom ÖIF in Auftrag gegebenen Studien unter ukrainischen Vertriebenen gestellt. Ziel war es, Entwicklungen zu den Themen Deutscherwerb, Erwerbstätigkeit, Rückkehrabsichten und Lebenszufriedenheit fortlaufend betrachten zu können. Die Grundgesamtheit für diese Befragung stellten nicht alle in Österreich lebenden Ukrainer/innen, sondern die beim ÖIF registrierten ukrainischen Vertriebenen dar. Für den Vergleich mit Ergebnissen der vorherigen Umfragewellen muss beachtet werden, dass mehr als die Hälfte (57,4 %) der befragten Personen erst seit zwei oder weniger Jahren in Österreich sind und somit nicht in die Grundgesamtheit der vergangenen Umfragewellen gefallen sind. Die Ergebnisse bilden somit keinen kontinuierlichen Integrationsprozess derselben Personen ab, sondern zeigen auch, dass jedes Jahr ukrainische Vertriebene nach Österreich kommen und mit ihrem Integrationsprozess neu beginnen.

Seit 2022 führte das Österreichische Institut für Familienforschung an der Universität Wien im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) Erhebungen zur Situation ukrainischer Vertriebenen in Österreich durch. Grundgesamtheit stellten immer jene ukrainischen Vertriebenen dar, die zum Zeitpunkt der Befragung beim ÖIF registriert waren. 2022 und 2023 wurden hierbei zunächst nur ukrainische Frauen befragt. Im Jahr 2024 folgte eine weitere Erhebungswelle, in der erstmals auch ukrainische Männer befragt wurden. An dieser Onlinebefragung nahmen insgesamt 1.358 Ukrainerinnen und Ukrainer teil.³⁸

Aufbauend auf diesen Studien führte der ÖIF im Jänner 2026 eine Kurzumfrage im selben Studiendesign zu den Themen Deutscherwerb, Erwerbstätigkeit, Rückkehrabsichten und Lebenszufriedenheit durch, mit dem Ziel, Entwicklungen fortlaufend betrachten zu können. Um die Vergleichbarkeit mit den bisherigen Erhebungen zu gewährleisten, wurden ausgewählte Fragen aus der früheren Studie übernommen.³⁹

Insgesamt nahmen 2.608 Frauen und Männer im Alter von 18 bis 55 Jahren an der Online-Umfrage teil. Der Erhebungszeitraum erstreckte sich vom 20. bis 26. Jänner 2026. Von den Befragten waren 27,7 % Männer

und 72,3 % Frauen. Bezüglich der Altersverteilung zeigte sich, dass 14,3 % der befragten Personen zwischen 18 und 24 Jahren alt waren. 17,2 % waren zwischen 25 und 34 Jahren alt und 38,7 % waren zwischen 35 und 44 Jahren alt. 30,7 % der befragten Ukrainer/innen waren zwischen 45 und 55 Jahren alt. 57,4 % der Befragten erhielten ihren Aufenthaltstitel 2024 oder 2025. Anzumerken ist, dass es sich bei den abgefragten Werten um eine Selbsteinschätzung handelt.

Deutschkenntnisse

Bei der Selbsteinschätzung ihrer Deutschkenntnisse zeigt sich, dass ein großer Teil der befragten ukrainischen Vertriebenen über mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeiten verfügt. Rund ein Drittel (29,7 %) der Befragten verfügt bereits über fortgeschrittene Deutschkenntnisse. Ein weiteres Drittel (38,0 %) der Befragten gibt an, über einfache Deutschkenntnisse zu verfügen. Hierbei ist zudem anzumerken, dass über die Hälfte (57,4 %) der befragten Ukrainer/innen erst seit 2024 in Österreich ist.

Zudem zeigen sich deutliche Unterschiede nach Altersgruppen: Während in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen 43,6 % angeben, Deutsch gut verstehen, sprechen und/oder schreiben zu können, liegt dieser Anteil bei den 25- bis 34-Jährigen bei 36,9 % und sinkt in den Altersgruppen der 35- bis 44-Jährigen auf 29 % sowie bei den 45- bis 55-Jährigen auf 20 %.

Ergänzend zur Selbsteinschätzung geben die Angaben zum höchsten erworbenen Deutschniveau ein differenziertes Bild der formalen Sprachkenntnisse. Am häufigsten wurden die Niveaustufen A2 (31,1 %) und B1 (27,0 %) genannt, gefolgt von A1 (22,0 %). 11,2 % der Befragten geben an, ein Deutschniveau auf B2 erreicht zu haben, während 2,7 % über Kenntnisse auf C1-Niveau verfügen. Ein kleiner Anteil der Befragten hat bislang kein formales Deutschniveau (2,5 %) oder lediglich ein Alphabetisierungsniveau (3,6 %) erworben.

Frauen verfügen insgesamt häufiger über höhere Deutschkenntnisse als Männer: So liegt der Anteil der Frauen mit Deutschkenntnissen auf B1-, B2- oder C1-Niveau sowohl 2024 (51,2 %) als auch 2026 (43,2 %) über jenem der Männer (31,4 % bzw. 32,9 %), während Männer häufiger Deutschkenntnisse auf A1- oder A2-Niveau angeben.

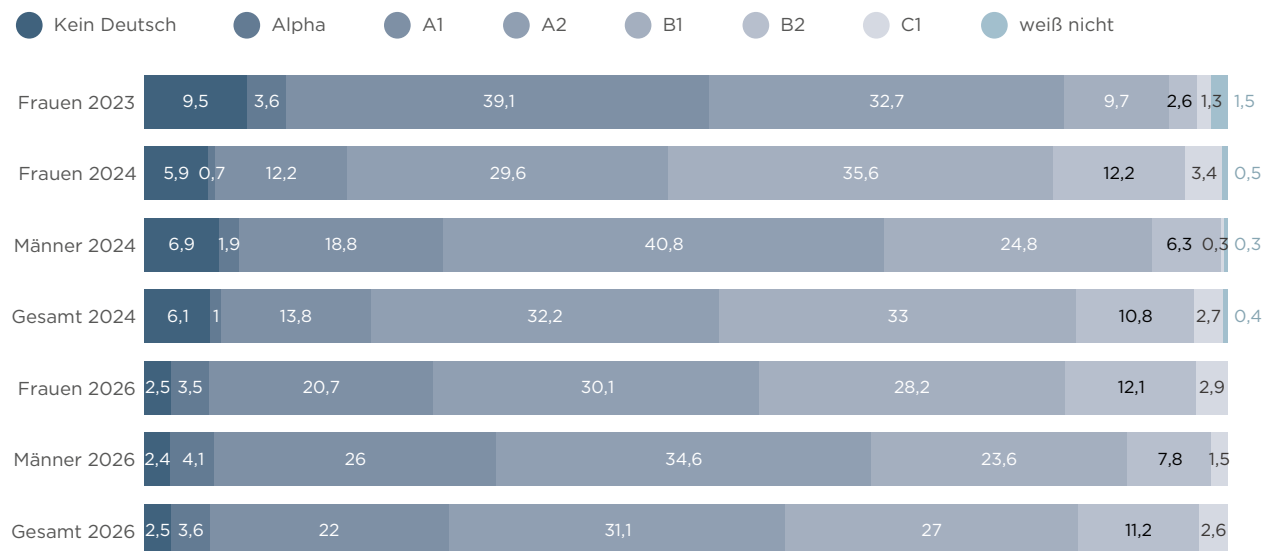
38 Dörfler-Bolt, S. und Kaindl, M. (2024) Ukraine-Vertriebene in Österreich zwei Jahre nach Kriegsbeginn: Folgerhebung zur Situation der Ukraine-Vertriebenen im Alter von 18 bis 55 Jahren. Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF).

39 Die Grundgesamtheit stellen hier genauso wie bei den vorhergegangenen Studien alle beim ÖIF registrierten Ukrainer/innen dar. Die Stichprobe ist bezüglich der Verteilung von Alter und Geschlecht mit der Stichprobe der letzten Umfragewelle 2024 vergleichbar und erhebt keinerlei Anspruch auf Repräsentativität.

Insgesamt gibt es zwischen den vier Umfragewellen keinen linearen Zuwachs der angegebenen Deutschkenntnisse, da wie erwähnt jedes Jahr neue ukrainische Vertriebene nach Österreich kommen und mit ihrer Integration beginnen. Aus internen Auswertungen des

ÖIF zeigt sich, dass über 75% der ukrainischen Vertriebenen, die 2023 ihren ersten Deutschkurs beim ÖIF besuchten, bis Ende 2025 zumindest das Niveau A2 oder höher erreichen konnten, womit eine Vermittlung am Arbeitsmarkt in den meisten Fällen möglich ist.

Niveau der Deutschkenntnisse (nach Geschlecht) 2023, 2024 und 2026, Angaben in %⁴⁰



Der ÖIF stellt ukrainischen Vertriebenen ein umfassendes Angebot an Deutschkursen in unterschiedlichen Formaten und Niveaus zur Verfügung, die kostenlos in Anspruch genommen werden können. Ukrainische Vertriebene sind gemäß Integrationsgesetz aber nicht verpflichtet, Deutschkurse beim ÖIF zu besuchen.

Insgesamt werden die Deutschkursangebote des ÖIF durch die befragten Ukrainer/innen sehr positiv bewertet. Eine deutliche Mehrheit der Teilnehmer/innen stimmt der Aussage zu, dass ausreichend Deutschkurse auf dem jeweils passenden Niveau angeboten werden (79,7%), dass die Kurse gut leistbar (78,9%) und gut erreichbar sind (74,5%). Auch die Qualität des Unterrichts wird mit großer Mehrheit positiv eingeschätzt: 80,4% bewerten den Unterricht als von hoher Qualität und 89,2% geben an, dass die Kursunterlagen sehr oder eher hilfreich sind. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten (58,3%) hält Online-Kurse für gut oder sehr gut geeignet, um Deutsch zu lernen, während etwa 41,7% diese Lernform als eher nicht oder gar nicht geeignet ansehen.

Über 75% der Befragten beurteilen die Kurszeiten als gut oder sehr gut mit der Betreuung von Kindern oder

Angehörigen vereinbar, 60% sehen eine gute oder sehr gute Vereinbarkeit mit einer Erwerbstätigkeit.

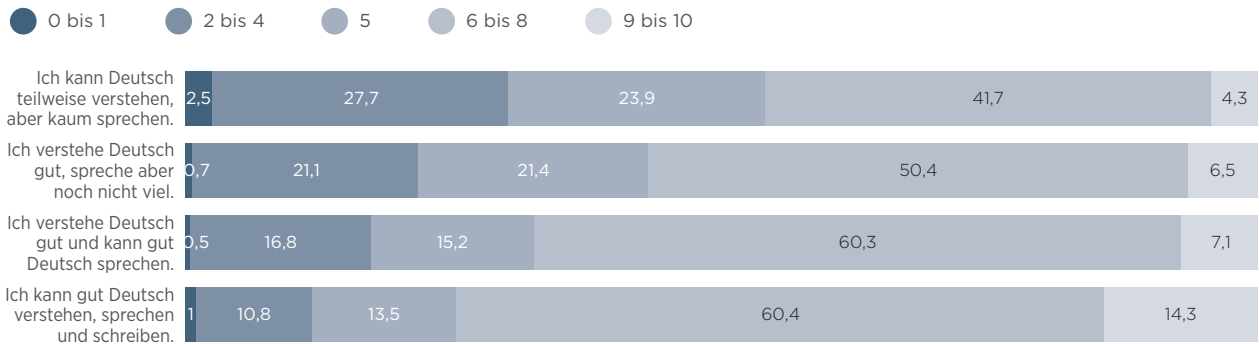
Lebenszufriedenheit

Zudem wurde die Lebenszufriedenheit der befragten ukrainischen Vertriebenen mittels einer Skalenfrage von 0 (schlecht) bis 10 (gut) erhoben. Im Jahr 2026 verorten rund 7,1% der Befragten ihre derzeitige Lebenssituation auf den höchsten Skalenwerten 9 oder 10. Die Hälfte (50,5%) schätzt ihre Lebenszufriedenheit als eher positiv ein und ordnet sich den Stufen 6 bis 8 zu. Gleichzeitig befindet sich rund ein Fünftel (22,3%) auf der unteren Hälfte der Skala (Stufen 1 bis 4), während 20,1% den mittleren Wert 5 angeben.

Ukrainer/innen mit guten Deutschkenntnissen sind deutlich häufiger sehr oder eher zufrieden mit ihrem Leben in Österreich (Skala 6-10) als Personen mit eingeschränkten Sprachkenntnissen: Während 67,4% der Befragten, die Deutsch gut verstehen und sprechen, sowie 74,7% jener mit guten Kenntnissen in Verstehen, Sprechen und Schreiben sehr oder eher zufrieden sind (Skala 6-10), liegt dieser Anteil bei Personen mit geringen Deutschkenntnissen deutlich niedriger (56,8% bzw. 46,0%).

⁴⁰ Die Daten für 2026 stammen aus der ÖIF-Kurzumfrage. Die Daten der vorangegangenen Jahre basieren auf Dörfler-Bolt, S. und Kindl, M. (2024): Ukraine-Vertriebene in Österreich zwei Jahre nach Kriegsbeginn. Folgeerhebung zur Situation der Ukraine-Vertriebenen im Alter von 18 bis 55 Jahren. Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF).

Lebenszufriedenheit nach Deutschkenntnissen, Angaben in %⁴¹

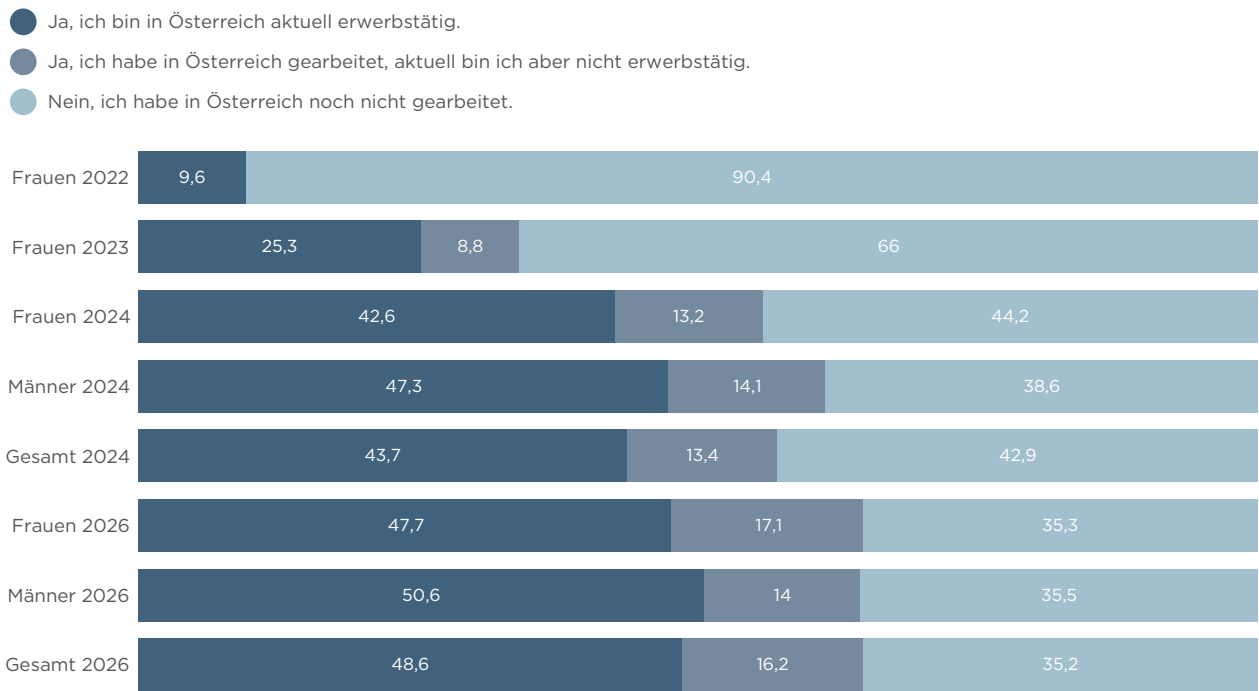


Erwerbstätigkeit

48,6% der Befragten geben an, dass sie im Jahr 2026 in Österreich erwerbstätig sind, wobei die befragten Männer mit 50,6% etwas häufiger erwerbstätig sind als Frauen (47,7%). Im Zeitverlauf zeigt sich insbesondere bei Frauen eine deutliche Zunahme der Erwerbsbeteili-

gung: Der Anteil erwerbstätiger Frauen stieg von 9,6% im Jahr 2022 über 25,3% im Jahr 2023 und 42,6% im Jahr 2024 auf den aktuellen Wert. Auch bei Männern ist im Vergleich zu 2024 ein weiterer Anstieg der Erwerbsbeteiligung zu beobachten (2024: 47,3%).

Erwerbsstatus in Österreich, Angaben in %⁴²



41 Die Daten für 2026 stammen aus der ÖIF-Kurzumfrage. Die Daten der vorangegangenen Jahre basieren auf Dörfler-Bolt, S. und Kaindl, M. (2024): Ukraine-Vertriebene in Österreich zwei Jahre nach Kriegsbeginn. Folgeerhebung zur Situation der Ukraine-Vertriebenen im Alter von 18 bis 55 Jahren. Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF).

42 Die Daten für 2026 stammen aus der ÖIF-Kurzumfrage. Die Daten der vorangegangenen Jahre basieren auf Dörfler-Bolt, S. und Kaindl, M. (2024): Ukraine-Vertriebene in Österreich zwei Jahre nach Kriegsbeginn. Folgeerhebung zur Situation der Ukraine-Vertriebenen im Alter von 18 bis 55 Jahren. Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF).

Aus den vorangegangenen Befragungswellen ist ersichtlich, dass Ukrainer/innen über ein hohes Bildungsniveau verfügen. Dementsprechend werden für die derzeitige Nichterwerbstätigkeit vor allem noch unzureichende Deutschkenntnisse genannt (69,7%), die man jedoch für höher qualifizierte Berufe benötigt. Zudem finden 38,2% keine Arbeit, die ihrer Qualifikation entspricht. Weitere Hürden betreffen strukturelle und organisatorische Aspekte: 16,6% finden keine Stelle in ihrer Nähe, 16,0% sehen keine Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung, und 3,3% nennen die Betreuung hilfsbedürftiger Angehöriger als Hindernis. Eine zu niedrige Bezahlung wird von 7,6% als Grund angegeben. Kriegsbedingte gesundheitliche Beeinträchtigungen (1,2%) sowie die Möglichkeit, parallel in der Ukraine erwerbstätig zu bleiben (1,2%), spielen hingegen nur eine untergeordnete Rolle.

Die Erwerbsbereitschaft der befragten Ukrainer/innen ist grundsätzlich sehr hoch: 89,6% derjenigen, die noch keine Beschäftigung haben, suchen nach Arbeit. Gleichzeitig sind 10,4% der Arbeitslosen nicht auf der Jobsuche. Die Gründe für die derzeitige Nicht-Jobsuche liegen vor allem im Bereich Sprache und Betreuung. Mit Abstand am häufigsten geben die Befragten an, zunächst ihre Deutschkenntnisse verbessern zu wollen (64,0%). Zudem nennen 27,3% Betreuungsverpflichtungen gegenüber Kindern als Hinderungsgrund. Weitere häufig genannte Gründe sind der Wunsch, zunächst eine Ausbildung abzuschließen (18,7%), sowie die notwendige Anerkennung von Berufsqualifikationen (10,1%).

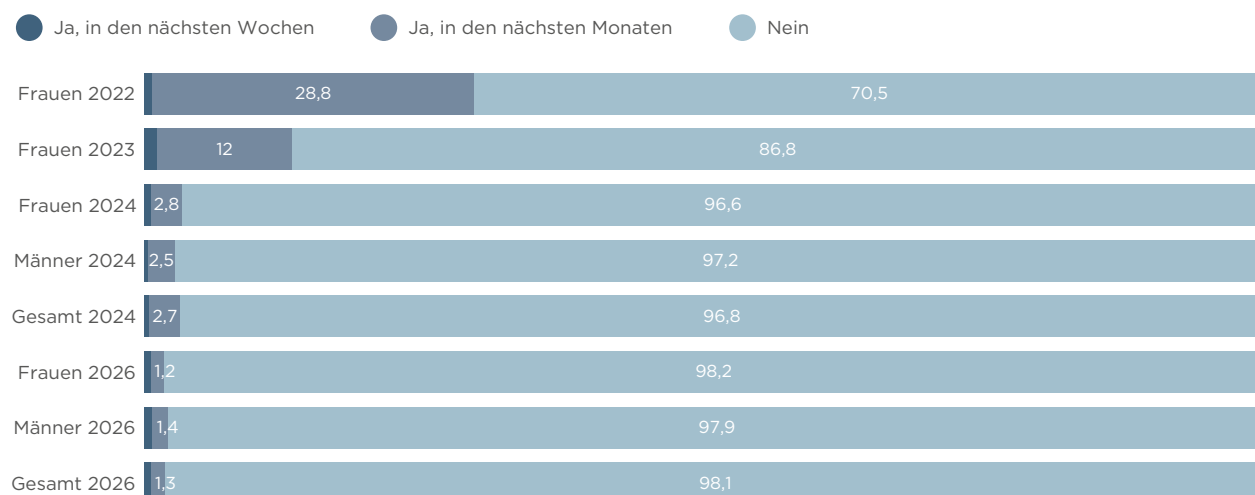
Pläne in die Ukraine zurückzukehren

Befragt nach einer möglichen Rückkehr in die Ukraine, geben 2026 lediglich 1,9% an, konkrete Pläne innerhalb der nächsten Wochen oder Monate zu haben; das ist deutlich weniger als 2022 (30%), 2023 (13%) und 2024 (3%). Neben jenen 1,9%, die konkrete Rückkehrpläne haben, wollen 9,7% irgendwann einmal in die Ukraine zurückkehren, 62,1% möchten nicht zurückkehren und 28,2% wissen es derzeit nicht. Dabei zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

Die Gründe für eine geplante baldige Rückkehr sind vor allem emotionaler und familiärer Natur. Am häufigsten nennen die Befragten Heimweh (51,0%) sowie familiäre Bindungen in der Ukraine (36,7%). Rund ein Drittel möchte wieder die frühere Arbeit aufnehmen (34,7%) oder zu Haus bzw. Wohnung zurückkehren (32,7%).

Unabhängig von konkreten Rückkehrabsichten machen die Befragten eine mögliche Rückkehr in die Ukraine vor allem von sicherheitsbezogenen Faktoren abhängig. Rund 37% nennen die Sicherheitslage in der Heimat bzw. den Abzug der russischen Truppen als Voraussetzung für eine Rückkehr. Familiäre Verpflichtungen, insbesondere Betreuungsbedarf von Angehörigen, spielen für 45,4% eine Rolle. Bedingungen in Österreich sind für die Rückkehrentscheidung unterschiedlich relevant: Während 42,3% ihre Rückkehr davon abhängig machen, ob sie hier Arbeit finden, liegen die Anteile bei anderen Faktoren wie passende Wohnung, Sprache, schulischer Integration der Kinder oder dem Finden von Freund/innen deutlich niedriger (zwischen rund 8% und 26%).

Konkrete Pläne zur Rückkehr in die Ukraine, Angaben in %⁴³



⁴³ Die Daten für 2026 stammen aus der ÖIF-Kurzumfrage. Die Daten der vorangegangenen Jahre basieren auf Dörfler-Bolt, S. und Kaindl, M. (2024): Ukraine-Vertriebene in Österreich zwei Jahre nach Kriegsbeginn. Folgeerhebung zur Situation der Ukraine-Vertriebenen im Alter von 18 bis 55 Jahren. Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF).

